



Drei Fragen zur Arbeit im Schreibzentrum / Writing Center

Warum bin ich Schreibtutorin geworden?

Sylvia Schweigler

Ich bin noch am Anfang meines Bachelors mit unserem Schreibzentrum / Writing Center (damals noch Schreibwerkstatt genannt) in Berührung gekommen. Es war Zufall, dass ich von diesem Angebot am Campus erfahren habe. Ich habe damals als SHK für eine Professorin gearbeitet, die gleichzeitig Initiatorin der ehemaligen Schreibwerkstatt war. Sie fragte mich, ob ich interessiert sei eine Ausbildung zu machen, in der ich vermittelt bekomme, wie wissenschaftliches Schreiben funktioniert und wie man Studierenden dabei helfen kann, das zu erlernen. Zugegeben am Anfang fand ich die Idee schon recht schräg, immerhin war ich gerade mal im zweiten Fachsemester an der Uni und hatte selbst kaum Erfahrungen im wissenschaftlichen Schreiben gemacht.

Rückblickend war das aber das Beste, was ich tun konnte: Ich hätte kaum so viel zum wissenschaftlichen Arbeiten lernen können, als in meiner Zeit als Schreibtutorin (was schon mit der Ausbildung begann). Die Arbeit hat mir tolle Impulse mitgegeben, wie ich selbst noch besser meine (schriftlichen) Arbeiten strukturieren und umsetzen kann und wie ich den Anforderungen entsprechend Haus- und Abschlussarbeiten verfassen soll.

Was braucht man, um ein/e Tutor/in zu sein?

In Schreibzentrum / Writing Center besteht ein großer Teil der Aufgabe darin, dass man Studierende berät. Beratung heißt, dass du mit ganz unterschiedlichen Menschen in Berührung kommst. Wenn du Freude am Gespräch und am Zuhören hast, dann ist man ganz richtig. Man sollte zudem Spaß am Lesen haben. Nicht selten wird man mit Texten anderer konfrontiert, die man kommentieren und einschätzen muss. Kritisches, aufmerksames Lesen und Zuhören in Beratungssituationen sind wichtig. Aber im Lauf der Zeit entwickelt man ein Gefühl dafür.

Mal davon abgesehen, dass man am Ende der Ausbildung ein Zertifikat ausgehändigt bekommt, das bestätigt, dass man sich intensiv mit dem wissenschaftlichen Schreiben befasst hast, ist man auch noch um einige Fertigkeiten reicher, die für das weitere Studium wichtig sind. (Nicht zu vergessen, dass man als Schreibtutor/in auch Geld verdienen kannst!)

Was macht mir am meisten Spaß als Tutor/in?

Ich habe Spaß an den vielseitigen Tätigkeiten, die am Schreibzentrum anfallen. Einerseits haben wir die klassische individuelle Beratung mit Studis, wo man auf eine Person und ihr Anliegen eingeht und



LEUPHANA

UNIVERSITÄT LÜNEBURG

gemeinsam an einer Lösung arbeitet. Andererseits organisieren wir z.B. mit der Bibliothek zwei Mal im Jahr die „Lange Nacht des Schreibens“ (kurz LNdS), in der alle Studis an einem Tag eingeladen sind, bis spät in die Nacht an ihren Haus- und Abschlussarbeiten zu arbeiten. Neben dem Schreiben werden individuelle Beratungsgespräche angeboten, wo Studis konkrete Fragen mit Tutor/innen besprechen und lösen können. In 10 minütigen Vorträgen werden ganz konkrete Herausforderungen des Schreibens adressiert und in Gruppen diskutiert. Nicht zu vergessen sei das Buffet, das bei keiner LNdS fehlen darf, um sich zwischendurch zu stärken. Sowohl Vor- als auch Nachbereitung sind Tätigkeitsfelder in denen Tutor/innen eingesetzt werden. Innovative Ideen und Vorschläge sind (nicht nur für die Umsetzung und der Vorbereitung der LNdS) gerne gesehen. Insgesamt hast du als Tutor/in viele Möglichkeiten deine Fähigkeiten einzusetzen, bekommst eine Chance dir einen Überblick über die vielen Unianlaufstellen zu verschaffen und wirst zu 100% auch mit ihnen zusammenarbeiten (gemeinsame Events mit Bibliothek, College etc.). Man erhält einen authentischen Blick hinter die Unikulissen.